

Heimschule Lender, Sasbach | Roland Spether

Jugend testet – Auf den Spuren der Stiftung Warentest

Welche Zahnbürste ist die Beste? Hält die Werbung für ein Haar-Gel, was sie verspricht? Welcher Duschschaum bekommt die Note „sehr gut“? Diese und noch viel mehr Fragen standen im Mittelpunkt des Wettbewerbes „Jugend Testet 2017“ der Stiftung Warentest, an dem Tatjana Zimmer mit ihren Schülerinnen und Schülern der 8. Klasse des Wirtschaftsgymnasiums (WG) an der Heimschule Lender teilnimmt. Seit Beginn des laufenden Schuljahres haben die jungen Tester im Fach Wirtschaft verschiedenste Produkte etwas genauer unter die Lupe genommen, um sich mit der Methodik und den Ergebnissen von Verbraucherorganisationen wie z.B. der Stiftung Warentest zu befassen und für sich Erkenntnisse als kompetente, junge Verbraucher abzuleiten und im alltäglichen Konsumleben anzuwenden.

„Die Schüler als jugendliche Verbraucher sollen lernen, vor einer Kaufentscheidung das Preis-Leistungs-Verhältnis verschiedener Güter zu ermitteln und zu vergleichen“, so Tatjana Zimmer, die das Fach Wirtschaft unterrichtet. Die jungen Warentester bildeten acht Gruppen, die sich nach freier Wahl verschiedenste Produkte aussuchen konnten. Von Zahnbürsten über Chips, Apfelsäften und Haar-Gele bis zu Handcremes und Korrekturstiften war alles dabei. Es sollte sich dabei um Produkte handeln, die aus der Alltags- und Gebrauchswelt jugendlicher Konsumenten stammen und damit etwas mit ihrem Leben zu tun haben. Analog den Vorgaben von Stiftung Warentest und dem Lehrplan sollte nicht nur neues Wissen vermittelt, sondern insbesondere auch die Sozial- und Methodenkompetenz der Jugendlichen geschult werden. Wichtig aus der Sicht von Stiftung Warentest war, dass entlang der langen Testverfahren auch entsprechende Methoden überlegt und angewandt werden, Tests vorgenommen und Probanden befragt wurden, um dann auch fachlich versierte Ergebnisse eruieren und dokumentieren zu können. Damit die Testreihen auch wissenschaftlich und formell sauber dokumentiert wurden, mussten neben Fotos und Beschreibungen der getesteten Produkte auch Ergebnistabellen am Computer erstellt werden, um das Testverfahren nachvollziehen zu können. Wie bei der Gruppe, die sich mit Stiften, Pinseln und Roller zum Korrigieren beschäftigte. Hierbei interessierte die Jugendlichen besonders die Frage, ob die viel teureren Markenprodukte wirklich besser als die No-Name-Produkte sind und welche Art der Auftragung die Beste ist. Um darüber eine Aussage treffen zu können, mussten viele Einzeleigenschaften wie Trockenzeit, Auswaschbarkeit oder Deckkraft getestet werden. Es wurde auch in mehreren Klassen eine Umfrage zur Beliebtheit verschiedener Produkte durchgeführt. Die Gruppe „Duschschaum“ berichtet: „Wir berücksichtigten bei unserem Test den Preis, die Haltbarkeit des Schaumes, die



Sehen, fühlen, schmecken – was verspricht ein Produkt und was hält es. Eine spannende Aufgabe mit interessanten Ergebnissen.

Inhaltsstoffe (ph-Wert), die Verträglichkeit für die Haut (dermatologischer Test), die Aufmachung, sowie den Geruch des Schaumes.“ Wie von Stiftung Warentest oft festgestellt wird, wurden auch bei den Testern von Haar-Gel die Erwartungen an das Produkt nicht erfüllt. „Das häufigste nicht eingehaltene Versprechen war der Halt von vierundzwanzig Stunden, oder dass Haar-Gel die Haare nicht verkleben würde. Doch unsere Tests ergaben, dass keines der Produkte einen Halt von vierundzwanzig Stunden nachweisen kann“. Originell war die Testmethode der Schüler, die die Qualität von Zahnbürsten testeten und dazu auch einen Aktivtest vornahmen. So besorgte sich die Gruppe eine Zahnprothese (Gebiss), Schokolade wurde erhitzt und die flüssige Masse auf die „Zähne“ gestrichen. „Wir putzten dann für eine Minute vom Zahnfleisch nach oben, erst langsam, dann immer schneller werdend von den Backen- zu den Schneidezähnen und. Es war ein deutlicher Unterschied zwischen den fünf Zahnbürsten zu sehen“.